

53
APRIL 1961
60 Pf.

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



**DIE MISSION DES
OBRISTEN VON LADESTOCK**

DIG UND DAG

DIE MISSION DES OBRISTEN v. LADESTOCK

VON
HANNES

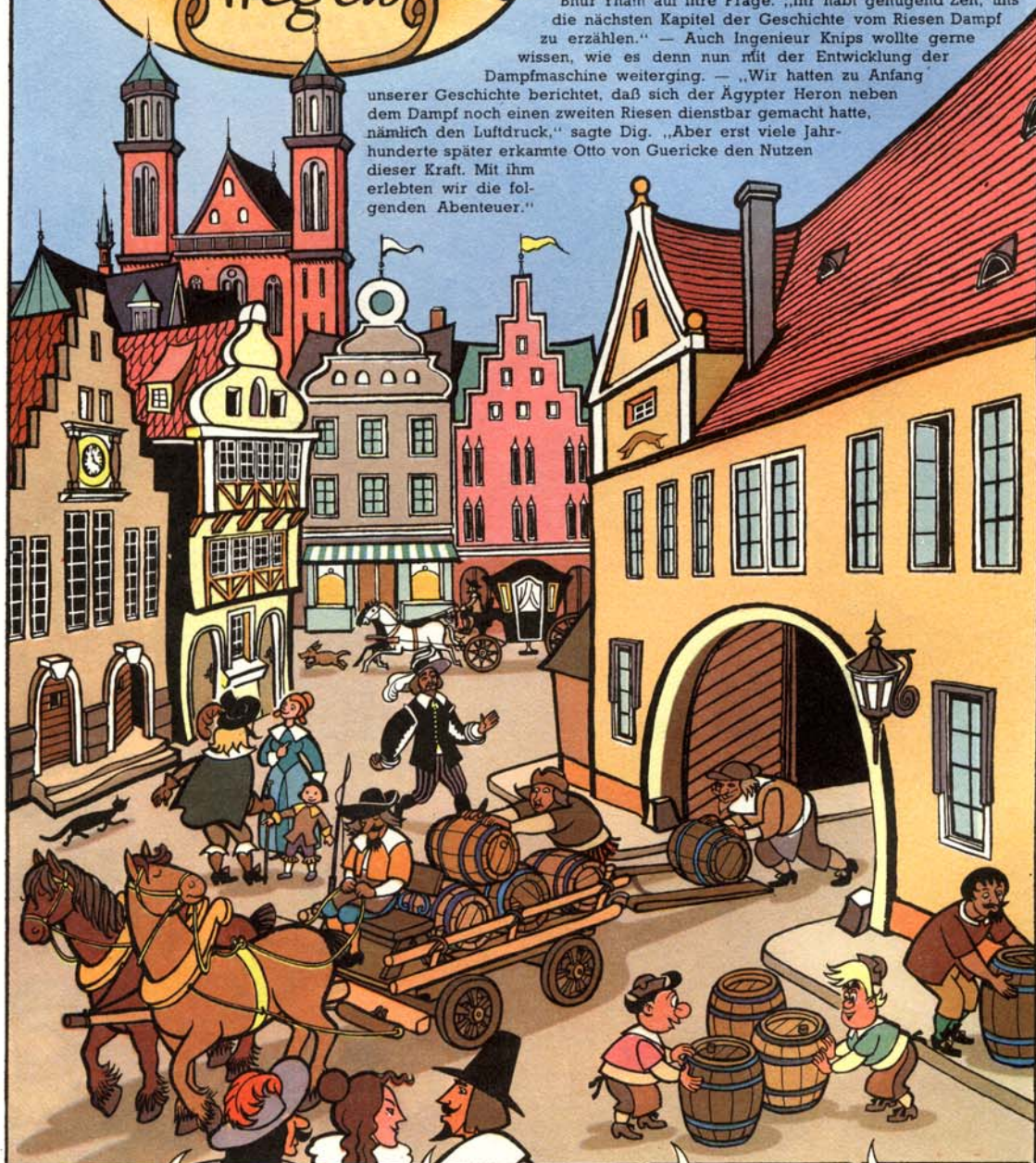
Hegen

Es war doch ein schönes Gefühl für die Digidags, wieder in der Messe des Raumschiffs zu sitzen. Sie dachten fröstelnd an den unwirtlichen Planeten zurück, den sie soeben verlassen hatten und hofften, daß sie auf dem nächsten eine bessere Aufnahme finden würden.

— „Das wird noch eine Weile dauern“, erwiderte Bhur Yham auf ihre Frage. „Ihr habt genügend Zeit, uns die nächsten Kapitel der Geschichte vom Riesen Dampf zu erzählen.“

— Auch Ingenieur Knips wollte gerne wissen, wie es denn nun mit der Entwicklung der Dampfmaschine weiterging.

— „Wir hatten zu Anfang unserer Geschichte berichtet, daß sich der Ägypter Heron neben dem Dampf noch einen zweiten Riesen dienstbar gemacht hatte, nämlich den Luftdruck,“ sagte Dig. „Aber erst viele Jahrhunderte später erkannte Otto von Guericke den Nutzen dieser Kraft. Mit ihm erlebten wir die folgenden Abenteuer.“



Die Magdeburger trinken unser Ratsbräu am liebsten. Das sieht man daran, daß von hier aus andauernd ganze Wagenladungen von Fässern in die Stadt zu den Schenken rollen.

Ich glaube, das Bier ist deshalb so beliebt, weil der Bürgermeister Otto von Guericke der Besitzer der Brauerei ist. Die Leute trinken es, weil sie ihrem Bürgermeister zeigen wollen, wie sehr sie ihn schätzen.

Du, Dag, wir haben eigentlich schon lange nicht mehr trainiert. Glaubst du, daß wir unseren Faßtrick aus dem Zirkus noch können?

Warum nicht, Dig? Wir können es ja gleich einmal probieren. Dieses Faß hier hat gerade die richtige Größe.





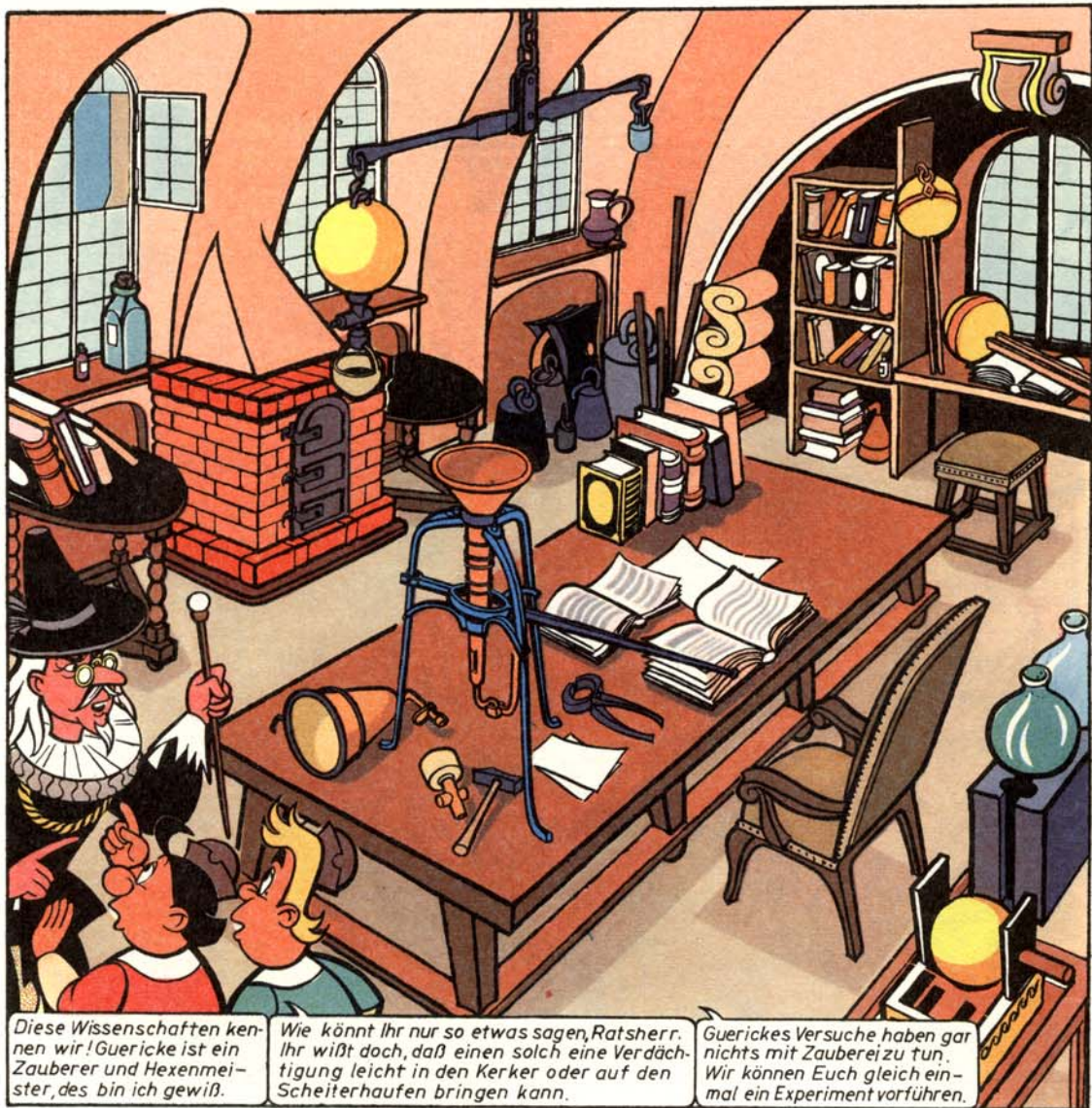
Guericke will also einen neuen Versuch machen und das Faß luftleer pumpen.

Beim letzten Mal ist es ihm nicht gelungen, weil die Ritzen nicht genügend abgedichtet waren.



Seid ihr nicht zwei Brauknechte des Bürgermeisters Guericke? Dann könnt ihr mir doch gewißlich sagen, welcherorts euer Herr gegenwärtig weilt.

Wenn Ihr Euch einen Augenblick gedulden wollt, Ratsherr Bangebüx, so führen wir Euch zu ihm. Wir wollen nur ein wissenschaftliches Gerät aus seinem Laboratorium holen.



Diese Wissenschaften kennen wir! Guericke ist ein Zauberer und Hexenmeister, des bin ich gewiß.

Wie könnt Ihr nur so etwas sagen, Ratsherr. Ihr wißt doch, daß einen solch eine Verdächtigung leicht in den Kerker oder auf den Scheiterhaufen bringen kann.

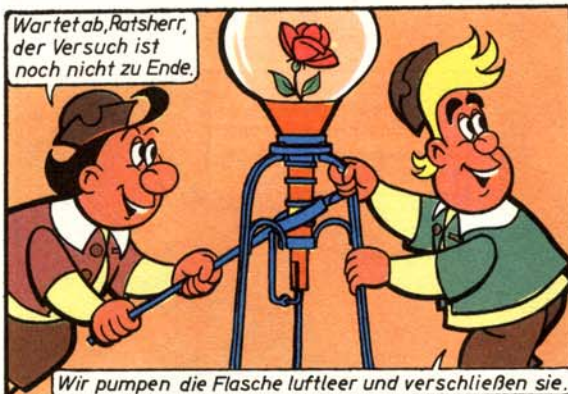
Guerickes Versuche haben gar nichts mit Zauberei zu tun. Wir können Euch gleich einmal ein Experiment vorführen.



Riecht einmal an dieser Rose. Duftet sie nicht herrlich? Wie Balsam aus dem Morgenland.



Nun gut. Ich tue die Blume jetzt in diesen Glasbehälter. Es ist ganz klar, daß ich dann nichts mehr rieche.



Wartet ab, Ratsherr, der Versuch ist noch nicht zu Ende.

Wir pumpen die Flasche luftleer und verschließen sie.



Nun haltet einmal die Nase über den Flaschenhals und sagt uns, ob Ihr etwas riecht, wenn ich den Hahn öffne.



Autsch, meine Nase! Welche unsichtbare Gewalt preßt sie in den Flaschenhals?



Was stellt Ihr Euch auch so ungeschickt an! Ihr solltet doch nur ein wenig schnuppern!

O ihr verruchten Zauberlehrlinge! Ihr habt mir einen Glaskolben an die Nase gehext!



Nun sagt uns doch, Ratsherr, riecht Ihr etwas?

Nein, ihr habt die Rose auch verhext!



Wo rennt Ihr denn hin, Ratsherr Bangebüx?

Zum Bürgermeister! Er soll mir die Flasche wieder von der Nase wegzaubern!

Kllrrbums, auch das noch! Mit einer kaputten Flasche an der Nase sehe ich noch lächerlicher aus !



Aber was ist das ? Jetzt ist die Flasche zer-sprungen und ihr Zauber ist gebrochen .

Das danke ich nur dir lieber guter Gam-brinus, du Schutzpatron der Bierbrauer.



Die Digidags müßte man gleich dem Hexenrichter übergeben. Aber ich will Guericke nicht mit in den Prozeß hineinreißen.



Dachte ich mir's doch ! Auch Guericke ist schon wieder mit seinen magischen Künsten beschäftigt



Ich habe die Digidags ausges- chickt, daß sie mir meine ver- besserte Luftpumpe bringen , aber ich glaube, für diesen Ver- such reicht die umgebaute Feuerspritze aus.

Der Kolben läßt sich immer schwerer bewegen, Herr Bürgermeister. Die Luft muß bald heraus sein .



Laßt ab von dem Satanswerk, Bürgermeister, und denkt an Euer Seelenheil!

Aber Ratsherr, was ereifert Ihr Euch so wegen eines harmlosen physikalischen Versuches!



Nennt Ihr es harmlos, wenn Ihr den Teufel in dieses Faß hext? Heraus mit dir, Satan!



Hilfe, der Teufel zerrt mich in das Faß!

Um Himmelswillen, Ratsherr, Ihr macht mir ja das ganze Experiment zunichte!



O Schrecken, der Teufel hat mich geholt!

Dummes Zeug! Ihr habt mit Eurem Faustschlag den Anstoß dazu gegeben, daß der äußere Luftdruck das luftleer gepumpte Faß zerdrückte.



Ihr wurdet von der schlagartig einbrechenden Luft mitgerissen. So, und nun steht wieder auf; es ist Euch ja nichts geschehen.

Ich glaube Euch kein Wort von alledem. Ihr treibt es ja noch schlimmer mit mir als die Digidags.



Ihr seid doch sicherlich nicht gekommen, um mir nur das zu sagen, Ratsherr.

Nein, ich habe Euch einen Brief des kurfürstlich brandenburgischen Gesandten in der Stadt Magdeburg zu übergeben.





Ich denke nicht daran, die Stadt dem Brandenburger zu überlassen. Sagt das dem Gesandten.

Ich soll ihm das sagen? Oh, Ihr kennt den neuen Gesandten noch nicht; er ist schrecklich in seinem Zorn, wenn etwas nicht nach seinen Wünschen geschieht.



Wenn Ihr Euch so vor ihm fürchtet, werde ich Euch begleiten.

Viel nützt das nicht. Er nimmt es mit einem Dutzend von uns auf, der alte Haudagen.



Ergebensten Gruß, Herr Obrist von Ladestock. Gestattet, daß wir eintreten.

Hie gut Brandenburg allwege, Herr Bürgermeister! Immer nur frisch herein und nicht geizert.



Ihr kommt wegen des Schreibens unseres gnädigen Herrn Kurfürsten. Will meinen, daß Ihr es im einzelnen expliziert haben wollt. Gebt es nur her, ich werde es Euch auseinandersetzen.

He-hergeben? Ich w-weiß nicht recht - das Schreiben wurde etwas beschädigt, aber nicht durch meine Schuld - gewiß nicht!



Was sehe ich? Himmelhagelkreuzsterndonnerwetter-nachmal! Ihr habt es gewagt, den Brief Seiner kurfürstlichen Gnaden zu zerreißen?

Nein-nein! Ich sagte Euch doch, daß mich keine Schuld trifft!



Ihr habt Brandenburg beleidigt! Ihr werdet diese Schmach mit Eurem Blute sühnen!

Ich wollte niemand beleidigen, ich schwöre es Euch, Obrist Nagelstock!



Ha, eine neue Beleidigung! Von Ladestock, nicht Nagelstock! Ich fordere Euch auf Pistolen!

Bitte nicht schießen, Obrist Baderock! Ich habe während des ganzen Dreißigjährigen Krieges nicht einen einzigen Schuß abgegeben!



Dann wird dies Euer erster und letzter sein, Ratsherr.

Ich bitte Euch, Exzellenz Ratsherr Bangebüx hatte wahrhaftig nicht die Absicht, Seine kurfürstliche Gnaden zu beleidigen.



Genug der Worte, Bürgermeister. Ich verlasse mich auf meine guten Augen und meine sichere Hand.

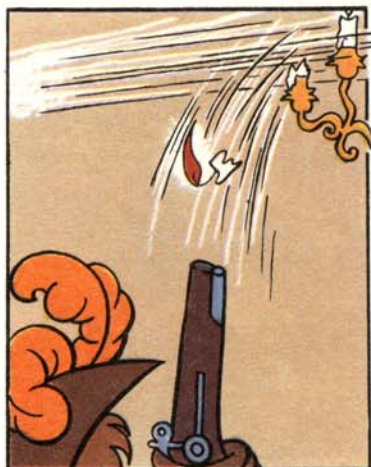
Darauf kann ich mich nun ganz und gar nicht verlassen.

Ich beschwöre Euch, Obrist, laßt es genug sein des grausamen Spiels!



Ich weiß überhaupt nicht, welches Auge man beim Zielen zukneifen muß. Ach was, ich drücke einfach ab.

Kreuzmillionen sapperment, hat man so etwas schon gesehen! Der Kerl drückt beim Schießen beide Augen zu!



Gebt acht, Ratsherr, nun werde ich Euch einmal zeigen, wie man schießt!





Heiliges Kanonenrohr! Was ist denn mit meiner verrückten Kugelspritze geschehen?



Aber das nützt Euch nichts! Ihr werdet nun mit mir fechten müssen!

Haltet ein damit, Obrist! Schenkt mir nur für ein paar Worte Gehör.



Es hat keinen Sinn, wenn wir uns hier gegenseitig durchlöchern oder aufspießen. Es muß eine Ratsversammlung einberufen werden, die über die Vorschläge Eures Herrn, des Kurfürsten, berät.

Nun wohl, so sei es. Ich werde mich auf dieser Ratsversammlung einfinden und wehe, wenn es jemand wagen sollte, sich noch einmal über Seine Gnaden lustig zu machen.



Dem würde ich das Fell mit der blanken Klinge gerben, Kruzitürkenelement nochmal!

Nur fort von hier, sonst werde ich doch noch sein erstes Opfer.

Seid ohne Furcht, der Zorn des Obristen ist schon fast verraucht, denn seine Flüche werden kürzer.



Herr Ratsschreiber, sendet den Amtsboten zu allen Ratsherren und ladet sie zu einer außerordentlichen Sitzung für morgen Vormittag zur gewohnten Stunde ins Rathaus.

Der Amtsbote liegt leider mit einem Hexenschuß schwer darnieder und kann daher seines Amtes Pflichten nicht erfüllen.



Somüssen wir jemand anders schicken. Ich hab's! Die Digidags wären die richtigen Leute dafür.





Ah, Ratscherr Klimperling ist wieder einmal beim Dukatenzählen.

Hoffentlich machen wir bei ihm einen gebührenden Eindruck.



Hu, Diebe! Wache, zu Hilfe!!!

Ich bitte Euch, Ratscherr, seht Ihr denn nicht, daß sich Euch zwei Amtspersonen nähern?



Ach so, ihr vertretet den Boten! Das hättet ihr auch gleich sagen können.

Wir sind es eben nicht gewohnt, daß man uns gleich für Diebe hält. Angenehme Nachtruhe, Ratscherr.



Herr Metzgermeister Knackehack, man bittet Euch für morgen in Eurer Eigenschaft als Ratscherr aufs Rathaus.

Tretet doch näher; wovor fürchtet ihr euch denn?



Vor Euren Hunden! Seht Ihr denn das nicht?

Ach was, die lieben Tierchen tun euch nichts.



Laß mir doch den Amtsstab, Nero!

Willst du dich wohl nicht an einem amtlichen Schreiben vergreifen, Schnappzu?



So wird unsere Würde von zwei Hunden in den Schmutz getreten.

Brav, meine lieben Tierchen, wie schön ihr apportieren könnt! Dafür gibt es für jeden eine leckere Wurst.



Die nächste Einladung stecken wir einfach durch den Briefschlitz.

Es werden sonst der Kränkungen zu viele.

Wir haben unseren Auftrag mit Würde und Anstand erledigt, Herr Bürgermeister, wenn es auch manchmal schwerfiel.

Das ist brav. Da ihr nun schon einmal hier seid, könnt ihr mir gleich bei der Vorbereitung eines neuen Versuches helfen.



Ich habe mir nämlich Gedanken darüber gemacht, wie man es verhindern könnte, daß die Luft von außen her wieder in ein leergepumptes Faß eindringt. Alle Dichtungsmittel haben sich gegen den ungeheuren Druck der Atmosphäre als unzureichend erwiesen.

Ich habe mir daher eine neue Methode ausgedacht, wie ihr gleich sehen werdet. Gehen wir also wieder hinüber in die Brauerei!



Oh, das ist aber heute ein großes Faß.

Wir können aber nichts Besonderes daran entdecken.

Paßt nur auf, euch wird es gleich klar werden, was ich vorhabe.



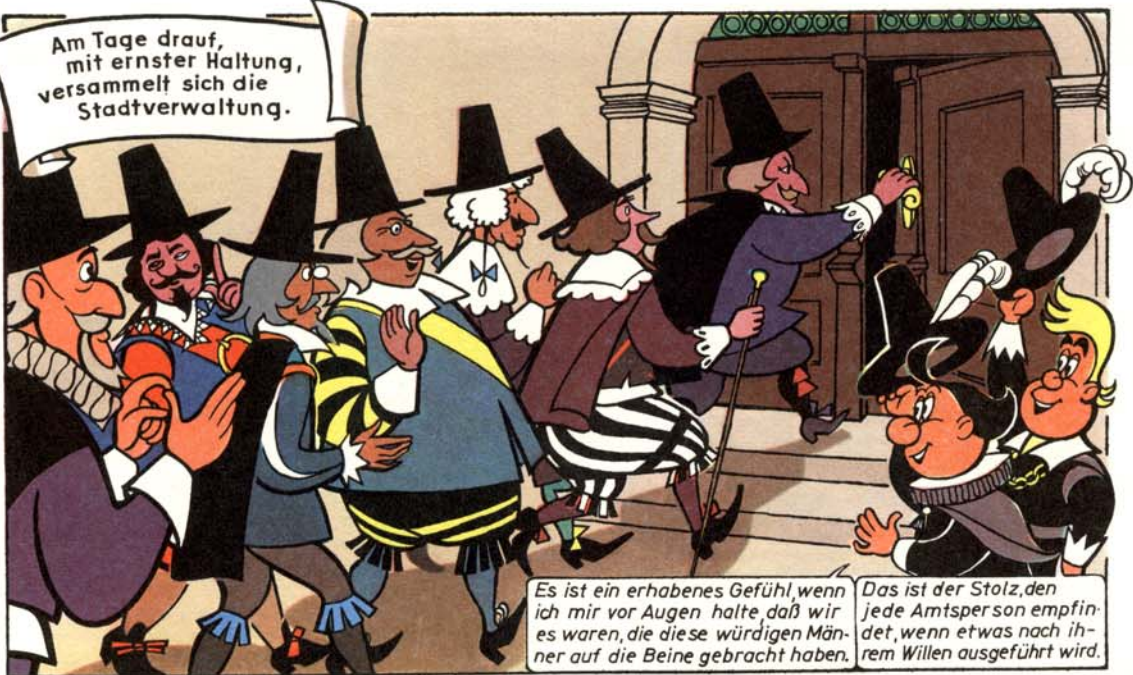
Ich lasse jetzt ein kleines Faß in das große stellen und zwar so, daß ringsherum ein gleich großer Raum zwischen der äußeren und der inneren Wandung bestehen bleibt.



Diesen Zwischenraum lasse ich nun mit Wasser füllen. Dadurch hoffe ich eine vollkommene Abdichtung des inneren Fasses gegen den Luftdruck zu erreichen.



Am Tage drauf,
mit ernster Haltung,
versammelt sich die
Stadtverwaltung.



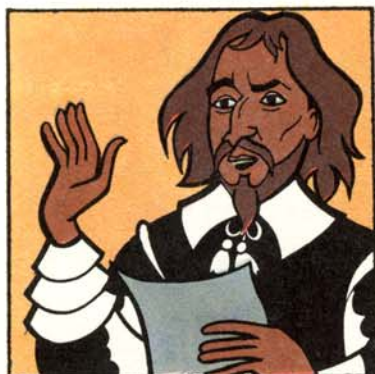
Es ist ein erhabenes Gefühl, wenn
ich mir vor Augen halte, daß wir
es waren, die diese würdigen Män-
ner auf die Beine gebracht haben.

Das ist der Stolz, den
jede Amtsperson empfin-
det, wenn etwas nach ih-
rem Willen ausgeführt wird.

Hochwohlhlöblicher Rat von Magdeburg!
Ich habe Euch zu dieser Sondersitzung
zusammengerufen, weil mir Seine Gnaden
der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Bran-
denburg durch seinen Gesandten,
Herrn Obristen von Ladestock welchen
ich ebenfalls als Anwesenden begrüßen
darf, ein diplomatisches Schreiben von
großer Wichtigkeit übermitteln ließ, über
das wir hier ernsthaft beraten wollen.



Und ich erwarte, daß man die Wünsche
Seiner kurfürstlichen Gnaden zu erfüllen be-
reit ist, sonst muß ich andere Saiten aufzie-
hen, Blitzbleibombenbatalion nochmal!



Eure Drohungen könnt Ihr Euch sparen, Herr Obrist. Der Kurfürst verlangt von uns nichts weniger, als daß wir uns unter seine Oberhoheit stellen.



Das kommt ja gar nicht in Frage!

Dieses Ansinnen lehnen wir rundweg ab!

Was, ihr wollt nicht, ihr elenden Zivilisten? Wißt ihr, was es heißt, mit dem Kurfürsten von Brandenburg anzubinden?



Ich lasse euch alle über die Klinge springen, unbotmäßiges Krämerpack!

Ich bin ja nicht feige, aber ein zweites Mal möchte ich diesem Wüterich nicht gegenüberstehen!



Wache, herbei! Sorgt dafür, daß dieser Herr den Saal umgehend verläßt und sich an der frischen Luft etwas abkühlt.



Höllenhexenholz und Hammer! Ihr Soldknechte wollt Hand an einen kurfürstlich-brandenburgischen Offizier von altem Adel legen?

Der ist nur stark, wenn er mit dem Säbel rasseln kann!



Ich werde alles meinem gnädigen Herrn berichten, und dann wehe euch!





Davon muß ich mich gleich selber überzeugen. Da der Rat schon einen Beschluß gefaßt hat, betrachte ich die Sitzung ohnehin als beendet.



Es ist wahr, was ihr mir berichtet habt! Aber wohin ist das Wasser verschwunden?

Es kann nur in dem kleinen Faß sein, Herr Bürgermeister.



Öffne es. Wenn es so ist, wie du sagst, dann werde ich zu einer neuen großen Erkenntnis kommen.

Wenn Ratsherr Bangebüx das sehen würde, könnte ihm niemand mehr ausreden, daß dies keine Zauberei ist.



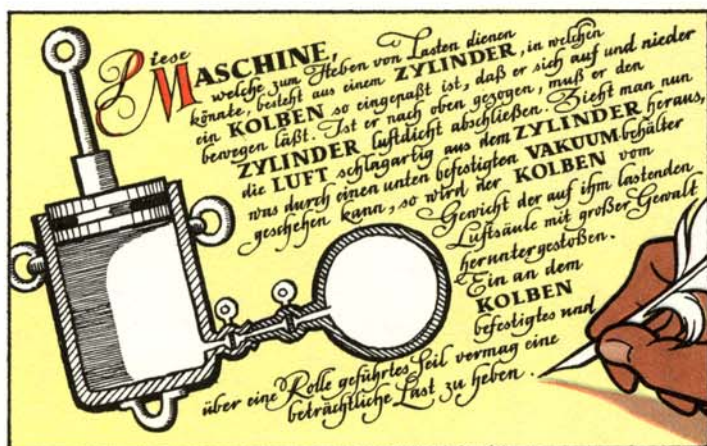
Wirklich, ich traue meinen Augen selber kaum! Alles Wasser befindet sich in dem kleinen Faß!



Wie war das nur möglich? Ich habe zweifellos die Kraft des Luftdruckes unterschätzt. Dieser gewaltige Druck hat das Wasser durch die feinsten Poren und Risse des Holzes in den leeren Raum hineingepreßt.

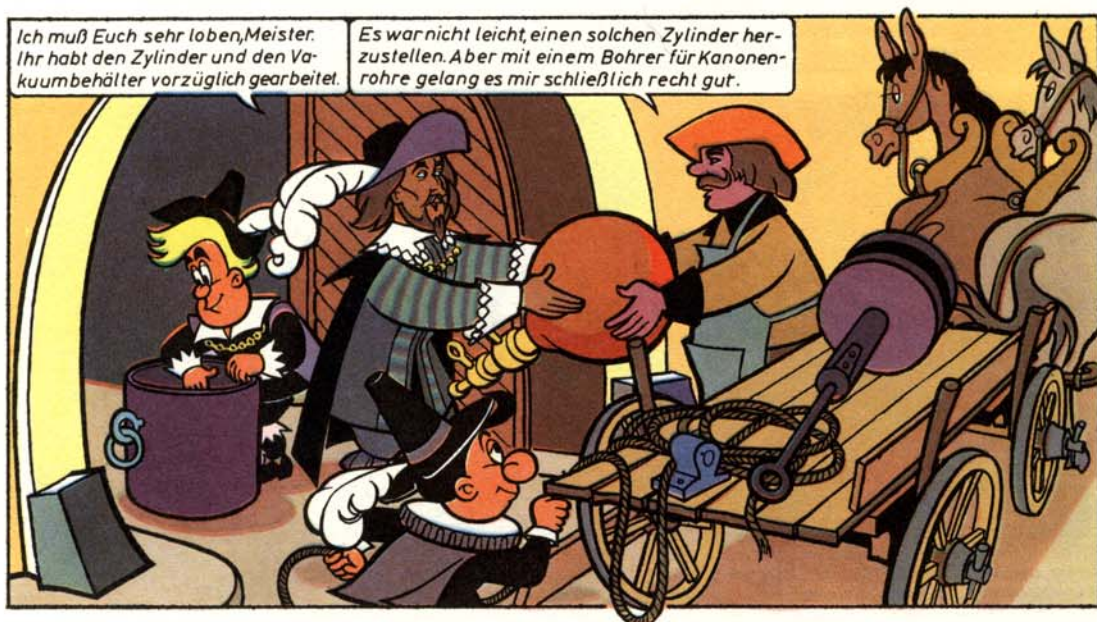


Ich bin der Meinung, daß ich hier eine Kraft entdeckt habe, die sich die Menschheit dienstbar machen müßte. Dazu brauchte man eine Maschine. Ich habe auch schon eine Vorstellung, wie sie etwa aussehen könnte.



Ich muß Euch sehr loben, Meister. Ihr habt den Zylinder und den Vakuumbehälter vorzüglich gearbeitet.

Es war nicht leicht, einen solchen Zylinder herzustellen. Aber mit einem Bohrer für Kanonenrohre gelang es mir schließlich recht gut.



Ich habe schon vom Zimmermann ein Gerüst für die Maschine aufstellen lassen. Ihr mögt die Teile so anbringen, wie es auf meiner Zeichnung angegeben ist.





Hier finde ich Euch endlich, Bürgermeister! Habt Ihr denn vergessen, daß vor Eurem Haus die Kutsche auf Euch wartet, die Euch nach Regensburg bringen soll?

Laßt sie doch ruhig noch so lange warten, bis ich meinen Versuch beendet habe.



Aber wollt Ihr denn nicht...

Ihr könntet Euch hier ebenfalls ein wenig nützlich machen, Ratsherr Bangebüx. Nehmt ein Seil und haltet es tüchtig fest.



Das ist doch sicherlich wieder eines von Euren Zauberkunststücken.

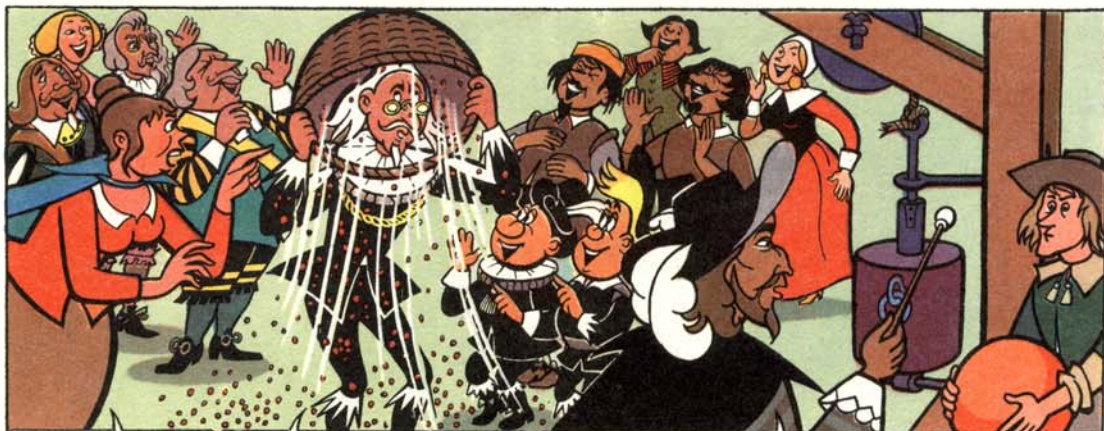
Fürchtet Ihr Euch davor, ein gewöhnliches Seil festzuhalten?



Natürlich nicht. Ich werde es festhalten, verlaßt Euch darauf.

Also gut. Nun aufgepaßt, ich öffne jetzt den Hahn zum Vakuumkessel.





Die Beeren werdet Ihr mir bezahlen müssen, Ratsherr!

Und das alles nur wegen des Bürgermeisters Zauberei und höllischen Späßen.

Baut die Maschinenteile ab und verwahrt sie in meinem Laboratorium. Ich muß die Versuche wegen meiner Reise nach Regensburg vorläufig unterbrechen.



Herr Bürgermeister, ich sehe, Ihr seid bereit. Dann können wir uns also zur Kutsche begeben und abfahren.

Ja, Ratsherr Rabenschreck, brechen wir auf. Die Digidags werden uns begleiten.



Sind alle meine wissenschaftlichen Geräte, die ich dem Kaiser vorführen will, gut verstaut und habt ihr auch nichts vergessen?

Seid unbesorgt, Herr Bürgermeister, wir haben alles so ausgeführt, wie Ihr uns aufgetragen habt.

Wir wünschen Euch viel Erfolg bei Euren Verhandlungen auf dem Reichstag, Herr Bürgermeister!

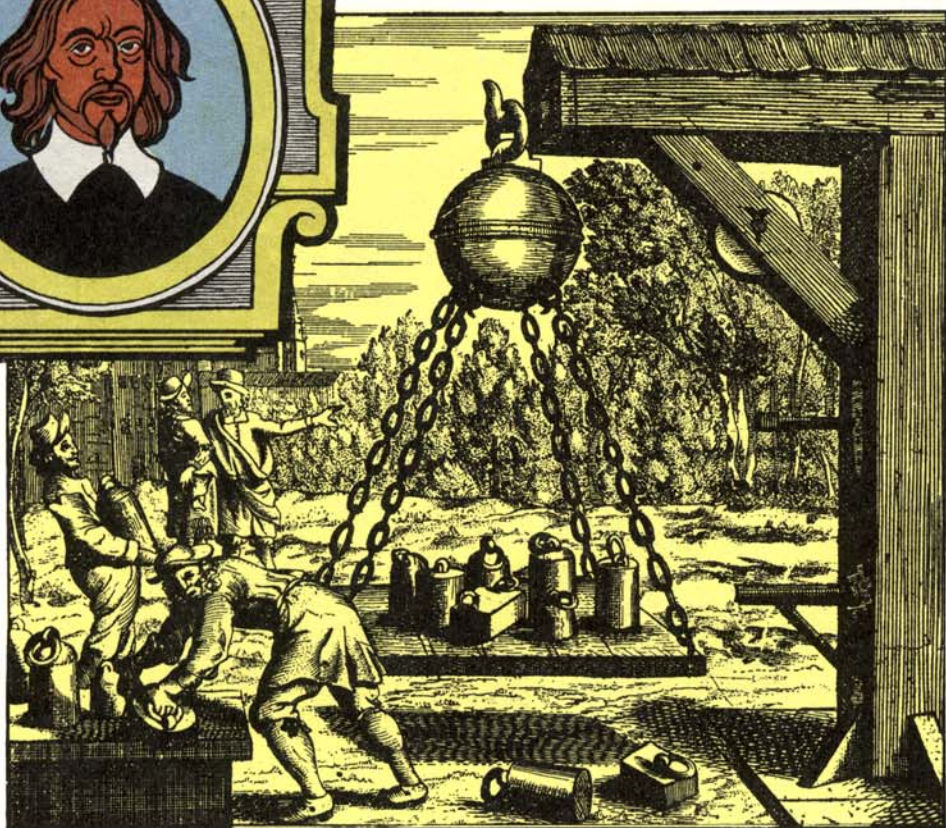


Wir vertrauen auf Euren Mut und Euer diplomatisches Geschick!

Die Preiselbeeren waren erstklassige Ware! Ich lasse mich von Euch nicht mit ein paar Kreuzern abspeisen!

Fahr du doch auch zum Reichstag nach Regensburg und beschwere dich beim Kaiser!

OTTO VON GUERICKE



H

eron von Alexandria hatte den Lehrsatz aufgestellt, daß es in der Natur ein Nichts nicht geben könne. Und als Beweis führte er an, daß die Natur immer wieder das Bestreben habe, einen luftleeren Raum, ein Vakuum, mit Luft oder Wasser aufzufüllen. Er nannte es den „horror vacui“, den Schrecken vor dem Leeren. Dieser Satz wurde später sogar zu einem gewichtigen Punkt in der Religionswissenschaft, zum Beweis der Existenz Gottes. „Gott ist überall“, sagten die Scholastiker, die Religionsphilosophen des Mittelalters. „Aber wo nichts ist, kann auch Gott nicht sein. Also“, so folgerten sie weiter, „duldet Gott kein Nichts.“

Der Magdeburger Bürgermeister Otto von Guericke (1602–1688) war also mehr als ein genialer Experimentator und Physiker; er stürzte wie Kopernikus und Galilei ein falsches Weltbild. Als er nachwies, daß der luftleere Raum bestehen konnte, wenn man ihn nur gegen den äußeren Luftdruck absperrte, verließ das menschliche Denken einen Irrweg und begab sich auf eine Straße, die geradewegs ins Maschinenzeitalter führte.

Die Magdeburger Halbkugeln, die wir hier auf dem Bilde sehen und mit denen Guericke auf dem Reichstag zu Regensburg im Jahre 1654 einen weiteren berühmten Versuch vorführte, sind nicht nur technische Hilfsmittel eines physikalischen Versuches; sie sind auch das Symbol einer großen Wende.

Die Dgedags waren natürlich dabei, als der denkwürdige Versuch in Regensburg gemacht wurde. Ihre genaue Chronik über alle Begebenheiten daselbst enthält das nächste MOSAIK.

MOSAIK